

Wissenschaftliche Hochschule Lahr
Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik

Diplomarbeit

IFRS im Mittelstand – eine Chance für KMU?

Gutachter: Prof. Dr. Holger Kahle

Autor: Martin Mösch
Wentzingerstr. 28
79106 Freiburg i.Br.
martinmoesch@t-online.de

Freiburg i. Br., Juni 2006

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	III
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VI
1. EINFÜHRUNG	1
1.1 PROBLEMSTELLUNG	1
1.2 ZIELSETZUNG DER ARBEIT	2
2. KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN (KMU).....	3
2.1 QUANTITATIVE KRITERIEN ZUR DEFINITION VON KMU	3
2.2 QUALITATIVE KRITERIEN ZUR DEFINITION VON KMU	4
3. RECHNUNGSLEGUNG NACH IFRS.....	6
3.1 RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	6
3.2 GRUNDLEGENDE UNTERSCHIEDE ZUM DEUTSCHEN HGB	8
4. ARGUMENTE FÜR DIE ANWENDUNG DER IFRS BEI KMU.....	11
4.1 UNTERNEHMENSTRANSparenZ	12
4.2 NEUE GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN DURCH ZUNEHMENDE GRENZÜBERSCHREITENDE TÄTIGKEITEN	14
4.3 UNTERNEHMENSIMAGE - IFRS ALS POSITIVES SIGNAL.....	15
4.4 HARMONISIERUNG VON EXTERNEM UND INTERNEM RECHNUNGSWESEN	16
4.4.1 Konvergenznotwendigkeit im Rechnungswesen	17
4.4.2 IFRS als Ausgangspunkt für die Konvergenz.....	18
4.5 BILANZPOLITIK	20
4.6 VERBESSERTE MÖGLICHKEITEN ZUR UNTERNEHMENSFINANZIERUNG	22

4.6.1	Rating/Basel II	22
4.6.2	Schneller Zugang zum Kapitalmarkt bei Bedarf	26
4.6.3	Leichter Zugang zu internationalen Kreditgebern	27
4.6.4	Leichter Zugang zu möglichen Finanzierungsformen.....	27
4.6.4.1	<i>Eigenkapitalfinanzierungen</i>	29
4.6.4.2	<i>Mischformen - Mezzanine-Finanzierungen</i>	30
4.6.4.2.1	<i>Begriff Mezzanine-Kapital</i>	31
4.6.4.2.2	<i>Arten von Mezzanine-Kapital</i>	32
4.6.4.2.3	<i>Bilanzielle Behandlung von Mezzanine-Kapital</i>	32
4.6.4.2.4	<i>Beurteilung von Mezzanine-Kapital für den Mittelstand</i>	34
4.6.4.3	<i>Fremdkapitalfinanzierungen</i>	36
5.	ARGUMENTE GEGEN DIE ANWENDUNG DER IFRS BEI KMU	39
5.1	AUSWIRKUNGEN AUF DIE DARSTELLUNG DER VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE.....	40
5.1.1	Generelle Informationsvermittlung durch Bilanzen	40
5.1.2	Grenzen bilanzieller Erfolgsermittlung	40
5.2	MAßGEBLICHKEIT/MEHRFACHBILANZIERUNG	42
5.2.1	Maßgeblichkeit und Probleme bei der Abkehr	43
5.2.2	Tendenz des Gesetzgebers.....	44
5.3	UMSTELLUNGS- UND FOLGEKOSTEN	45
5.4	KOMPLEXITÄT DER REGELUNGEN	47
6.	ENTWICKLUNG EINES EIGENSTÄNDIGEN REGELWERKS FÜR KMU	50
6.1	AUSGANGSSITUATION UND HISTORIE DES PROJEKTS	50
6.2	DERZEITIGER STAND DES NPAE PROJEKTS	51
6.3	VORAUSSICHTLICHE ERLEICHTERUNGEN FÜR KMU	51
6.4	BEURTEILUNG AUS SICHT DES MITTELSTANDS	53
7.	FAZIT.....	54
	QUELLENVERZEICHNIS	55

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

a. F.	alte Fassung
ABl. EG	Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften
AfA	Absetzung für Abnutzung
AK	Anschaffungskosten
AO	Abgabenordnung
Art.	Artikel
BB	Betriebs-Berater [Zeitschrift]
BBK	Buchführung, Bilanz, Kostenrechnung [Zeitschrift]
BDI	Bundesverband der deutschen Industrie e.V.
BFH	Bundesfinanzhof
BFuP	Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis [Zeitschrift]
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BilReG	Bilanzrechtsreformgesetz
BMF	Bundesfinanzministerium
BMJ	Bundesjustizministerium
BT-Drs.	Bundestag-Drucksache
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
DB	Der Betrieb [Zeitschrift]
DRSC	Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee
DStR	Deutsches Steuerrecht [Zeitschrift]
EGHGB	Einführungsgesetz zum HGB
EDV	elektronische Datenverarbeitung
EStG	Einkommensteuergesetz
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EG	Europäische Gemeinschaften
et al.	Et alii (und andere)
FB	Finanzbetrieb [Zeitschrift]

GmbHR	GmbH Rundschau [Zeitschrift]
GoB	Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
HGB	Handelsgesetzbuch
HK	Herstellungskosten
Hrsg.	Herausgeber
IAS	International Accounting Standards
IASC	International Accounting Standards Committee
IASB	International Accounting Standards Board
i.d.F.	in der Fassung
i.d.R.	in der Regel
i.S.d.	im Sinne des
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IfM	Institut für Mittelstandsforschung
IFRS	International Financial Reporting Standards
KapAEG	Kapitalaufnahmeerleichterungs-Gesetz
KapCoRiLiG	Kapitalgesellschaften-und-Co-Richtlinie-Gesetz
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOM	Kommission der europäischen Gemeinschaften
KoR	Kapitalmarktorientierte Rechnungslegung [Zeitschrift]
KWG	Kreditwesengesetz
Mio.	Millionen
NPAE	Non-Publicly Accountable Entities
NWB	Neue Wirtschaftsbriefe [Zeitschrift]
o. V.	Ohne Verfasser
PwC	PricewaterhouseCoopers
Rz.	Randziffer

SME	Small and Medium-sized Entities
Stbg	Die Steuerberatung [Zeitschrift]
StEntlG	Steuerentlastungsgesetz
StuB	Steuern und Bilanzen [Zeitschrift]
Tz.	Textziffer
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
v. H.	von Hundert
WPg	Die Wirtschaftsprüfung [Zeitschrift]

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	
Überblick der Anwendung der IFRS aus Sicht des nationalen Gesetzgebers	8
Abbildung 2:	
Wichtige Unterschiede zwischen den IAS/IFRS und dem HGB	10
Abbildung 3:	
Vorteile einer Rechnungslegung nach IFRS	11
Abbildung 4:	
Bedeutung unterschiedlicher Finanzierungsoptionen für die derzeitige Unternehmensfinanzierung im Mittelstand	28
Abbildung 5:	
Nachteile einer Rechnungslegung nach IFRS	39
Abbildung 6:	
SME Projektplan	51

1. EINFÜHRUNG

1.1 PROBLEMSTELLUNG

Die International Financial Reporting Standards¹ sind auf dem Vormarsch – und betreffen nicht nur Global Player. Auch für den Mittelstand nimmt die Bedeutung der internationalen Rechnungslegung² ständig zu und doch stehen viele mittelständische Unternehmen den IFRS noch skeptisch gegenüberstehen.³ Vorteile der internationalen Rechnungslegung sollen vor allem in der Vergleichbarkeit der Unternehmensabschlüsse zu sehen sein. Unternehmen, die international tätig sind und somit rechnungslegungspflichtige Niederlassungen in verschiedenen Ländern haben, können die Ergebnisse besser vergleichen.⁴

Während kapitalmarktorientierte Unternehmen schon seit dem 01.01.2005 verpflichtet sind auf IFRS umzustellen, gestaltet sich die Lage im Mittelstand komplexer. Auf freiwilliger Basis ist auch die Anwendung von IFRS im Einzelabschluss bzw. für nicht-kapitalmarktorientierte Gesellschaften möglich⁵, d.h. es besteht die Option einen zusätzlichen Abschluss nach internationalen Richtlinien zu erstellen. Die Regelungen des deutschen HGB und der IFRS unterscheiden sich aufgrund der Grundkonzeption jedoch erheblich.

Die internationalen Rechnungslegungsstandards verzichten dabei auf wesentliche Elemente des handelsrechtlichen Gläubigerschutzes zugunsten einer Investororientierung. Sie stehen allein im Fokus der Informationsfunktion. Demgegenüber sind die Bilanzierungsgrundsätze nach HGB aufgrund

¹ Im Folgenden IFRS abgekürzt.

² Im Rahmen dieser Arbeit folge ich der Terminologie der europäischen IAS-Verordnung (2002). Internationale Rechnungslegung umfasst demnach nur die vom IASB oder dem früheren IASC herausgegebenen „internationalen Rechnungslegungsstandards“. Artikel 2 der IAS Verordnung führt dazu aus: „Im Sinne dieser Verordnung bezeichnen internationale Rechnungslegungsstandards die International Accounting Standards (IAS), die International Financial Reporting Standards (IFRS) und die damit verbundenen Auslegungen, die vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben oder angenommen wurden, dazu auch Mandler, Udo 2004, S. 9.

³ Vgl. IDW 2005, S. 5.

⁴ Vgl. www.dihk.de/inhalt/download/IFRS_studie.pdf, S. 6.

⁵ Vgl. BDI 2005, S. 6.

der Ausschüttungsbemessungsfunktion und dem damit angestrebten Kapitalerhaltungsprinzip vom Vorsichtsprinzip geleitet.⁶

Es stellt sich die Frage, welche Bedeutung diese Entwicklung für die Unternehmen hat und inwiefern der Mittelstand betroffen ist. Insbesondere steht zur Diskussion, ob Mittelständler durch eine freiwillige Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS Vorteile z.B. hinsichtlich der Finanzierung erwarten können, oder ob die Nachteile z.B. Kosten einer Umstellung die Vorteile kompensieren oder sogar übersteigen.

1.2 ZIELSETZUNG DER ARBEIT

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Zukunft der Rechnungslegung im Mittelstand. Zielsetzung ist es, die Vor- und Nachteile einer Umstellung auf IFRS aus Sicht des Mittelstands darzustellen, da sich die überwiegende Anzahl von Untersuchungen zur internationalen Rechnungslegung mit kapitalmarktorientierten Großbetrieben beschäftigt.⁷ Zudem werden die Entwicklungen eigener internationaler Rechnungslegungsstandards für kleine und mittlere Unternehmen aufgezeigt.

Die vorliegende Arbeit ist in sieben Kapitel gegliedert. Nach diesem einleitenden Abschnitt folgt der Teil 2, der die Charakteristika mittelständischer Unternehmen erläutert und damit die arbeitsspezifische Definition darlegt.

Das darauf folgenden Kapitel 3 befasst sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen, sowie den grundlegenden Unterschieden der IFRS zum deutschen HGB, bevor im Hauptteil der Arbeit in den Kapiteln 4 und 5 die Vor- und Nachteile einer Umstellung speziell für den Mittelstand erörtert werden.

Im anschließenden 6. Teil soll das sog. SME-Projekt des IASB, auch IASB-Projekt Accounting Standards for Non-Publicity Accountable Entities, vorgestellt werden.

Die Arbeit schließt im Teil 7 mit einem Fazit ab.

⁶ Vgl. IDW 2005, S. 5.

⁷ Vgl. Oehler, Ralph 2005, S. 2.

2. KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN (KMU)

Der sog. Mittelstand wird häufig als das „Rückrat der deutschen Wirtschaft“ bezeichnet. Die erfolgreiche Entwicklung des Mittelstands hat wesentlich zum deutschen Wirtschaftswunder beigetragen.⁸ Aufgrund dieser Entwicklungen stehen der Mittelstand und seine Entwicklungen häufig im Mittelpunkt des politischen und akademischen Interesses.

Für den Begriff Mittelstand findet sich keine gesetzliche oder allgemein gültige Definition. In der betriebswirtschaftlichen Literatur werden die Begriffe „kleine und mittlere Unternehmen“ (KMU), „mittelständische Unternehmen“ und „Mittelstand“ häufig synonym verwendet.⁹ Der Begriff mittelständisches Unternehmen ist eine vorwiegend im deutschen Sprachraum gebräuchliche Bezeichnung für ein Unternehmen von i.d.R. kleinerer oder mittlerer Unternehmensgröße. Im internationalen Sprachgebrauch dominiert die Bezeichnung Small and Medium-sized Enterprises, kurz SME.¹⁰ „Zur Definition der KMU existiert in der wissenschaftlichen Literatur kein einheitliches Bild. Sie können von Großunternehmen durch qualitative oder quantitative Kriterien abgegrenzt werden.“¹¹ Um die Abgrenzungen deutlich zu machen, müssen neben den quantitativen Merkmalen die qualitativen Merkmale aufgezeigt werden.

2.1 QUANTITATIVE KRITERIEN ZUR DEFINITION VON KMU

Der Begriff „kleine und mittlere Unternehmen“ impliziert zunächst eine quantitative Abgrenzung. National wie international ist dabei der Rückgriff auf die Zahl der Beschäftigten, die Bilanzsumme und den Umsatz üblich.¹² Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM), der deutsche Gesetzgeber und die EU-Kommission haben definitorische Abgrenzungen entwickelt. Die Mitgliedstaaten, die Kommission und die Europäische Investitionsbank legen die Definition der EU-Kommission für die Abgrenzung von KMU zugrunde, die für Unterstützungsprogramme und Darlehen in Frage kommen.¹³ Für die Zwecke der Rechnungslegung gelten hingegen die Werte der Vierten EG-Richtlinie, die im Mai 2003 angepasst wurden. Der deut-

⁸ Vgl. Achleitner, Ann-Kristin et al. 2004, S. 6.

⁹ Vgl. Oehler, Ralph 2005, S. 6.

¹⁰ Vgl. Achleitner, Ann-Kristin et al. 2004, S. 6.

¹¹ Oehler, Ralph 2005, S. 6.

¹² Vgl. Pfohl, Hans-Christian 1997, S. 16 f.

¹³ Vgl. EU-Kommission: Empfehlung 2003, ABl. L 124/36.